



An der Zukunft von Stadt und Land bauen

Kommunale Öffentliche Bibliotheken
in Baden-Württemberg

*Landesverband Baden-Württemberg
im Deutschen Bibliotheksverband*



www.bibliotheksverband.de

dlbv

Deutscher
Bibliotheksverband e.V.



Baden-Württemberg
DIE REGIERUNGSPRÄSIDIEN

Vorwort

Für eine nachhaltige Entwicklung der Wissensgesellschaft sind Bildung und Kultur entscheidende Faktoren. Jeder Einzelne muss heute bereit sein, sich immer wieder neue Kenntnisse anzueignen, um so sein Wissen und seinen Horizont kontinuierlich zu erweitern. Dabei geht es neben beruflich verwertbarem Wissen auch um die Entwicklung der eigenen Identität innerhalb von Kultur und Gesellschaft.

Neue Erkenntnisse in der Hirnforschung belegen eindeutig, dass die Fähigkeit und Motivation zum Lernen sich schon in früher Kindheit entwickelt und das ganze Leben lang gefördert und begleitet werden muss. Dabei kommt den Bibliotheken in der Bildungslandschaft eine besondere Rolle als Orte der Begegnung und des Wissens zu. Bibliotheken ermöglichen jedermann Zugänge zu Wissensquellen. Sie sichern so Chancengerechtigkeit sowie Möglichkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung. Sie gehören zu den wenigen Bildungseinrichtungen, die alle Altersgruppen mit ihren Angeboten durch alle Lebensphasen begleiten. Sie kooperieren mit anderen Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen in Netzwerken des Lernens und verknüpfen Wissensakquisition mit sozialen und kulturellen Erfahrungen – das macht ihre Einmaligkeit aus. Bibliotheken tragen zur Entwicklung einer innovativen Lernkultur für jung und alt bei, um eine nachhaltige und verantwortungsbewusste Partizipation der Menschen am gesellschaftlichen Fortschritt zu unterstützen.

Im November 2003 hat der Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband in Zusammenarbeit mit den Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen und der Landesgruppe des Berufsverbandes Information Bibliothek ein Leitbild für die öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg veröffentlicht.

Mit dem Papier „An der Zukunft von Stadt und Land bauen – Kommunale öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg“ wird eine Standortbestimmung vorgelegt, die die Thesen des Leitbildes konkretisiert und ein zukunftsorientiertes Dienstleistungsspektrum beschreibt. Das Papier verbindet baden-württembergische Standortfaktoren mit nationalen und internationalen Erfahrungen und Standards. Es macht deutlich, dass die Erfüllung des umfangreichen und für die Entwicklung der Wissensgesellschaft dringend erforderlichen Aufgabenspektrums der kommunalen öffentlichen Bibliotheken auch Anforderungen an Ausstattung und Ressourcen stellt. Leistungsfähige Bibliotheken zu unterhalten ist ein Beitrag zur Daseinsvorsorge und Zukunftssicherung der Kommunen und unseres Landes.

Schon Goethe soll gesagt haben: „Die Bibliothek ist ein großes Kapital, das geräuschlos unberechenbare Zinsen stiftet.“
Möge dieses Papier dazu beitragen, die Zinsen zu vermehren.



Georg Wacker, MdL

Vorsitzender

Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband
Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg



Grußwort



Öffentliche Bibliotheken in Deutschland stehen heute vor vielfältigen Herausforderungen: Sie sollen als Partner der kommunalen Bildungseinrichtungen wegweisend zur Stärkung der Lese- und Medienkompetenz der heranwachsenden Generation beitragen.

Attraktive öffentliche Bibliotheken leisten einen wesentlichen Beitrag zum außerschulischen Bildungs- und Kulturangebot der Kommunen. Sie sind gefragte Informations- und Medienzentren, lebendige Treffpunkte, Orte zum Innehalten, Auftanken und Ausspannen – und die Bürger honorieren dies, wie die Deutsche Bibliotheksstatistik beweist, mit hervorragender Nutzung. Angesichts der demografischen Entwicklung müssen öffentliche Bibliotheken ihre Dienstleistung auch verstärkt an den Bedürfnissen der älter werdenden Mehrheit unserer Gesellschaft ausrichten. Mit ihrem vielfältigen Angebot können und sollen sie außerdem einen Beitrag zur Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft in unsere Gesellschaft leisten.

Auf der anderen Seite sind die Bibliotheken mit den Folgen sinkender Etats in Städten und Gemeinden konfrontiert und müssen – als „freiwillige“ Einrichtungen der Kommune – ihr Dienstleistungsangebot häufig rechtfertigen und um eine sachgerechte Ausstattung ihrer Einrichtungen kämpfen. Das Positionspapier des Landesverbands Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband weist den richtigen Weg in die Zukunft. Es bietet eine gute Basis für jede Kommune und ihre Bibliothek, das bisherige Angebot zu überprüfen, ein eigenes Profil zu entwickeln und die notwendigen Ressourcen bereit zu stellen.

Der Arbeitsgruppe danke ich für ihre richtungsweisende Arbeit. Ich wünsche dieser Broschüre viele aufmerksame Leserinnen und Leser aus Politik, Gesellschaft und Fachöffentlichkeit.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'G. Heute-Blum'.

Gudrun Heute-Blum
Präsidentin des Deutschen Bibliotheksverbandes
Oberbürgermeisterin der Stadt Lörrach

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde der Bibliotheken,

ob in kleinen Gemeinden oder in großen Städten, keine Öffentliche Bibliothek ist der anderen gleich: unterschiedliche Zielausrichtungen, unterschiedliche Wertbeimessungen, unterschiedliche Medien- und Personalausstattungen, unterschiedliche Öffnungszeiten, unterschiedliche Lagen und Größen – jede Öffentliche Bibliothek ist ein Unikat.

Andererseits sind alle Öffentlichen Bibliotheken einander in ihrem Auftrag doch grundsätzlich gleich: Sie stellen den Bewohnern ihres jeweiligen Einzugsgebietes hochwertige Medienangebote kostengünstig bereit und dienen so der Ausbildung medialer Schlüsselkompetenzen, der fantasievollen Anregung, der profunden Fort- und Meinungsbildung, also dem lebenslangen Lernen und somit – alles in allem – der Festigung und Prosperität der einzelnen Person wie auch unseres demokratischen Gemeinwesens als Ganzem.

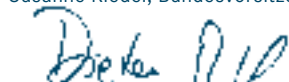
Die vorliegende Broschüre richtet sich an die Politik, die Bibliotheksträger und die Fachöffentlichkeit gleichermaßen. Sie formuliert auf der Basis nationaler und internationaler bibliotheksfachlicher Erfahrungen klare Empfehlungen für die Praxis vor dem Hintergrund wachsender Aufgaben. Breiter Konsens und der konkrete Alltag waren der Fundus, aus dem viele Kolleginnen und Kollegen der bibliothekarischen Fachwelt in Baden-Württemberg ihren Part zu diesem Papier beigetragen haben. An sie geht unser Dank für ihre Mitarbeit und ihr Engagement.

Ausgehend vom aktuellen Bedarf und im Visier die zu erwartenden Anforderungen der Zukunft, sollen diese Leitlinien allen Verantwortlichen Halt und Orientierung bieten, um für das Hier und Jetzt gerüstet zu sein und auch die zukünftigen Herausforderungen souverän meistern zu können.

An alle richtet sich daher unser Wunsch, diese Zielvorgaben nun gelungen ins Werk zu setzen. Mögen die Öffentlichen Bibliotheken so professionell wie nur immer möglich dem Wohl der Bürger und Kommunen dienen und mögen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung das Ihre dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen und zu bewahren.



Susanne Riedel, Bundesvorsitzende des Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB)



Dieter Reif, Landesvorsitzender des BIB Baden-Württemberg



Dr. Eberhard Kusber, Vertreter des BIB Baden-Württemberg in der Redaktionsgruppe



*Berufsverband
Information Bibliothek e.V.
www.bib-info.de*

*Landesgruppe
Baden-Württemberg*

Aus dem Leitbild Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg:

Bibliotheken sind von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung für Bildung, Forschung, Kultur und Freizeit. Sie nehmen eine einzigartige und unverzichtbare Brückenfunktion wahr, indem sie neue und alte Medien verknüpfen. Bibliotheken können nicht durch digitale Quellen ersetzt werden.

Bibliotheken sind offen und liegen nahe. Sie sind leicht erreichbar, einladend und kundenorientiert. Ihre Öffnungszeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Bevölkerung. Mit ihren digitalen Angeboten stehen sie rund um die Uhr zur Verfügung. Sie sind in architektonisch interessanten und funktionalen Gebäuden in zentraler Lage untergebracht. Sie bieten ihre Dienstleistungen flächendeckend an.

Bibliotheken tragen zur Chancengleichheit der Menschen im ganzen Land bei. Sie orientieren ihre Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen. Sie unterstützen kostengünstig die individuelle Aus- und Weiterbildung großer Teile der Bevölkerung sowie Wissenschaft und Forschung. Damit tragen sie zur Leistungsfähigkeit Baden-Württembergs und zum Abbau des Stadt-Land-Gefälles bei.

Ein Haus für die Zukunft

Öffentliche Bibliotheken sind die am meisten genutzten außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen. Aufgrund ihrer herausragenden Breitenwirkung sind sie besonders prädestiniert, an Antworten auf gesellschaftliche Fragen mitzuwirken.

Baden-Württemberg hat im Bundesvergleich mit seinen über 800 kommunalen Öffentlichen Bibliotheken ein leistungsfähiges Bibliothekswesen. 23 Millionen Besucher pro Jahr, 56 Millionen Ausleihen, ein Bestand von 15 Millionen Medien und ein stark nachgefragtes Dienstleistungsangebot belegen den hohen Stellenwert für die Bevölkerung. Allerdings lebt immer noch jeder fünfte Einwohner in einer Gemeinde ohne kommunale Öffentliche Bibliothek. Besonders betroffen ist hier der ländliche Raum.

Im Jahr 2000 fand daher in Bad Urach, angestoßen von den Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen in Baden Württemberg und in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung, der Auftakt zu einer richtungsweisenden Tagungsreihe zur „Zukunft der Bibliotheken“ statt. Die Fragestellung war: Welchen Beitrag können Öffentliche Bibliotheken zur Zukunftsfähigkeit des Landes und der Kommunen leisten? Wie reagieren sie auf den Wandel zur Wissensgesellschaft, die Herausforderungen der demographischen Entwicklung und der Globalisierung? Und wie können Öffentliche Bibliotheken nachhaltig den Erwerb von Schlüsselqualifikationen unterstützen?

Dass Bibliotheken an der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen mitwirken, dokumentiert – als eines der Ergebnisse der Tagungsreihe – das Leitbild für Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg, das 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt und vom Städtetag Baden-Württemberg befürwortet wurde.

„An der Zukunft von Stadt und Land bauen“ ist unter Einbeziehung der Fachöffentlichkeit entstanden. Es dient der Konkretisierung und Umsetzung der im Leitbild formulierten Ziele und richtet sich an Politik, Bibliotheksträger und Bibliotheken. Es orientiert sich an nationalen und internationalen Empfehlungen und berücksichtigt landesspezifische Rahmenbedingungen wie den Landesentwicklungsplan und die Gemeindeordnung Baden-Württemberg. Im Anhang sind Arbeitsmaterialien zusammengefasst, die zur Ausformulierung von Standards und Bibliotheksprofilen herangezogen werden können.

! Bei der bibliothekspolitischen Interessensvertretung übernehmen der Deutsche Bibliotheksverband und der Berufsverband Information Bibliothek eine wichtige Rolle.

! „Die Gemeinden verwalten in ihrem Gebiet alle öffentlichen Aufgaben allein und unter eigener Verantwortung, soweit die Gesetze nichts anderes bestimmen“.
Gemeindeordnung für Baden-Württemberg, § 2, 1)

Ein Haus für die Kommune

Im Rahmen ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung unterhalten die Kommunen, insbesondere Orte mit zentralörtlicher Funktion, Öffentliche Bibliotheken. In Übereinstimmung mit den Leitlinien zur räumlichen Entwicklung des Landes Baden-Württemberg tragen die Kommunen damit – auch in Zeiten angespannter öffentlicher Haushalte – zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Landes bei.

Gleichwertige Lebensverhältnisse und eine tragfähige Sozialstruktur sind anerkannte Grundsätze der Regionalplanung (Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg). Innerhalb der Bildungs-, Kultur-, Sozial- und Familienpolitik der Kommunen haben Öffentliche Bibliotheken Aufgaben von zentraler Bedeutung. Sie bilden deshalb im Auftrag der Kommunen und auf der Basis der lokalen und regionalen Aufgabenstellungen und Rahmenbedingungen ein jeweils eigenes, am Bedarf der Zielgruppen orientiertes, Bibliotheksprofil.

Die Leistungen der Bibliotheken werden von ihren Trägern durch ausreichende finanzielle, personelle, räumliche und technische Ausstattung gesichert. Die Ansprüche an die Leistung der Bibliothekarinnen und Bibliothekare und der Bibliotheken sind in den letzten Jahren ständig gestiegen. Damit diese auch künftig erfüllt werden können, müssen Bibliotheken für die neuen Aufgaben gut gerüstet sein: durch ihre technische und finanzielle Ausstattung, durch ihre Öffnungszeiten und vor allem durch qualifiziertes Personal.

! Wichtige Akteure im landesweiten Bibliotheksnetz sind die Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den vier Regierungspräsidien. Auf der Grundlage des Weiterbildungsgesetzes ist ihr Auftrag in den folgenden Kernaufgaben beschrieben:

- Beratung und Unterstützung von Bibliotheksträgern und Bibliotheken in allen Fachfragen des öffentlichen Bibliothekswesens
- Beratung der zuständigen obersten Landesbehörden und der staatlichen Stellen in allen Fragen des öffentlichen Bibliothekswesens (inkl. Erstellung der jährlichen Bibliotheksstatistik im Bereich öffentliche Bibliotheken und Auswertung der Daten für die Bibliotheksplanung)
- Mitwirkung bei der Planung und Entwicklung regionaler und lokaler Bibliotheken und Bibliothekssysteme
- Organisation und Vermittlung von bibliotheksbezogenen Fortbildungsmaßnahmen
- Mitwirkung bei der Ausbildung von Bibliothekspersonal
- Unterstützung der Veranstaltungsarbeit öffentlicher Bibliotheken durch Vermittlung, Koordinierung und finanzielle Förderung von Veranstaltungen zur Leseförderung
- Erstellung von fachspezifischen Informationsdiensten und Publikationen

Als unabhängige Planungs-, Beratungs- und Servicestellen des Landes sind sie kompetente und verlässliche Partner von Öffentlichen Bibliotheken und Kommunen bei Fortbildungen, fachlicher Weiterentwicklung, Veranstaltungsplanungen, grenzüberschreitender Zusammenarbeit, Fachaustausch und Koordination.





Was leisten Bibliotheken?

■ Bibliotheken bieten einen Zugang zu Wissen, Information, Forschung und Kultur für alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von Alter, weltanschaulicher, sozialer, kultureller, religiöser, nationaler, ethnischer oder geschlechtlicher Herkunft bzw. Zugehörigkeit. Sie haben die Aufgabe, räumliche, technische und mentale Zugangsbarrieren abzubauen, z. B. durch barrierefreie Ausstattung, Bibliotheksinformationen für besondere Benutzergruppen, mehrsprachige sowie altersgerechte Informationen.

■ Bibliotheken ermöglichen dem Einzelnen kostengünstig den Zugang zu aktuellen Wissensquellen in allen medialen Formen. Dadurch erreichen sie auch

Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus bildungsfernen Milieus und tragen so zur Verbesserung der Bildungschancen bei.

■ Bibliotheken unterstützen mit ihrem differenzierten Medienangebot selbstgesteuertes Lernen. Sie bieten individuelle Begleitung beim Erlangen und Erhalten von Lese-, Sprach- und Medienkompetenz, in Aus- und Fortbildung, Beruf und Alltag. Sie haben damit eine zentrale Funktion im Netzwerk „Lebenslanges Lernen“.

■ Bibliotheken fördern kulturelle Identität und sind sozial integrierend. Sie wirken der digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegen und tragen zum Abbau des Stadt-Land-Gefälles bei.



Was brauchen Bibliotheken?

■ Ein mit der Politik abgestimmtes Bibliotheksprofil, das auch Aussagen zu Zielgruppen und Aufgabenfeldern enthält

■ eine angemessene finanzielle, technische und personelle Ausstattung, die sich am Bibliotheksprofil orientiert

■ qualifiziertes Personal, das Orientierung in der Informationsvielfalt gibt

■ Öffnungszeiten, die an Zielgruppen und Aufgaben orientiert sind, und Zugang zu digitalen Angeboten rund um die Uhr

■ ausreichende Bibliotheksräume in zentraler Lage mit Aufenthalts- und Arbeitsmöglichkeiten für Einzelne und Gruppen

■ gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Für die Gründung und Unterhaltung leistungsfähiger Bibliotheken können neben der Trägerschaft einer einzelnen Kommune auch Zweckverbände eine zukunftsfähige Betriebsform darstellen. Eine Alternative zu ortsfesten Bibliotheken im ländlichen Raum oder in Stadtteilen sind Fahrbibliotheken. Land und Kommunen gewährleisten die Leistungsfähigkeit der Bibliotheken, stützen sie und bauen sie weiter aus.

Ein Haus des Wissens

Öffentliche Bibliotheken bieten den Zugang zum Wissen der Welt. Eine Grundversorgung mit Medien sowie ein öffentlicher Internetzugang ist für alle Bürger zu gewährleisten.

Bibliotheken in Unter- und Kleinzentren* stellen mindestens ein gut sortiertes Angebot an Kinder- und Jugendliteratur, die notwendigen Lernmaterialien für Schule, Aus- und Weiterbildung, Belletristik sowie Sachliteratur zur Orientierung im Lebensalltag bereit.

Bibliotheken in Mittelzentren* decken den gehobenen und lokal spezialisierten Bedarf. Sie setzen Schwerpunkte bei den Sachthemen und beim Medienspektrum.

Bibliotheken in Oberzentren* differenzieren ihr Mediensortiment noch stärker und bieten Medien und Informationen, die zur Orientierung über wissenschaftliche Entwicklungen relevant sind. Darüber hinaus können Bibliotheken in Oberzentren Spezialangebote wie Musikalien und Kunstwerke bereitstellen.

In Ober- und Mittelzentren bieten Bibliotheken Zugang zu digitalen Quellen über ausgewählte Linksammlungen, zu Datenbanken über Portale und Unterstützung bei speziellen Datenbankrecherchen. In Unter- und Kleinzentren sind diese Angebote zur Verbesserung der Standortqualität erstrebenswert und können auch durch die vernetzte Zusammenarbeit mehrerer Bibliotheken realisiert werden.

In Regionen ermöglichen Webportale den Zugang zu den Katalogen der kommunalen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Der Aufbau des aktiven und passiven Leihverkehrs unter den Öffentlichen Bibliotheken steigert die Leistungsfähigkeit des landesweiten Bibliothekswesens.

Um den aktuellen Stand des Wissens wiederzugeben, muss das Mediensortiment Öffentlicher Bibliotheken ständig aktualisiert werden. Inhaltlich veraltete und äußerlich verbrauchte Medien werden aussortiert. Von besonderen Mediengruppen (wie z. B. Regionalbeständen) abgesehen ist der Gesamtbestand einer Öffentlichen Bibliothek innerhalb von etwa zehn Jahren komplett zu erneuern.

Bibliotheken sichern den Zugang zu Wissen in allen medialen Formen. Durch Bereitstellung neuester Medien, professionelle Vermittlung von Wissen aus elektronischen und gedruckten Quellen, Realisierung modellhafter Projekte und Entwicklung regionaler Verbundkataloge nehmen sie gesellschaftliche Herausforderungen an und wirken der digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegen.



Bibliotheken sind Bestandteil des Netzwerks „Lebenslanges Lernen“. Sie bieten Orientierung in der Informationsflut, strukturieren und bereiten Wissen auf. Sie unterstützen Forschung, Ausbildung, Beruf und Alltag und geben Navigationshilfen in realen und virtuellen Welten. Mit ihrem aktuellen und umfassenden Medienangebot fördern sie selbstgesteuertes Lernen. Sie bieten Beratung und Arbeitsmöglichkeiten. Sie ermöglichen innovatives Lernen, geben Anstöße und machen das Unerwartete entdeckbar.

Bibliotheken fördern Lese- und Medienkompetenz. Sie wecken Lust am Lesen und Freude am Wissen. Die Tragweite der Ressource „Lese- und Medienkompetenz“ haben mehrere internationale Bildungsstudien in jüngster Zeit verdeutlicht. Bibliotheken sind im Verbund mit Elternhaus, Kindergarten und Schule wesentliche Institutionen der Lesesozialisation. Sie stärken die Kulturtechnik „Lesen“ als Grundlage der Wissensbildung, des selbstbestimmten Umgangs mit Medien und der Teilhabe an der Gesellschaft. Bibliotheken sind zentrale kulturpädagogische Orte.

Das Medienangebot wird nach internationalen Regeln in einem elektronischen Katalog erschlossen, der den Kunden über das Internet rund um die Uhr zur Verfügung steht.

**Definition der Zentren siehe Übersicht. In der jeweiligen Kategorie sind auch Orte vergleichbaren Zuschnitts gemeint.*

Ein Haus der Bildung

Öffentliche Bibliotheken bereiten Informationen und Wissensquellen auf. Sie strukturieren ihre Angebote durch themen- und zielgruppenorientierte Zusammenstellungen von Medien und nutzerorientierte Präsentationsformen. Bibliotheken unterstützen das individuelle Wissensmanagement mit verschiedenen Lernmethoden und begleiten schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen mit gezielten Angeboten. Dazu gehören auch Einführungen für Eltern, Lehrer, Vereine und andere Multiplikatoren der Bildungsarbeit.

Abhängig von ihrem Profil verfügen Bibliotheken über eigene Lernangebote mit qualifizierter Beratung auch im Bereich der Fort- und Weiterbildung und experimentieren mit innovativen Formen des Lernens. Mittel- und Oberzentren bieten hierzu modular-didaktische Programme an.

Immer sind Öffentliche Bibliotheken Ansprechpartner für Eltern und Kinder im Bereich Lese-, Informations- und Medienkompetenz. Deshalb kooperieren sie kontinuierlich mit Kindergärten, Schulen, Bildungsträgern der Erwachsenenbildung und freien Initiativen und machen ihre Angebote aktiv bekannt. Jedes Kind nimmt während der Grundschulzeit mindestens an einem bibliotheksdidaktischen Programm teil. Bibliotheken bringen sich auch in Ganztagsbetreuungsangebote ein.





Ein Haus der Kultur

Als lokaler Zugang zu Kultur und Wissen ist die Öffentliche Bibliothek ein wichtiger Kooperationspartner für Kulturschaffende. Sie ist vernetzt mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen und entwickelt ihr spezifisches Profil in der kommunalen Kulturlandschaft. Die Veranstaltungen in der Bibliothek ermöglichen Begegnungen und Gespräche. Sie stärken Kreativität und Phantasie, tragen bei zu einem Diskurs über Themen, die Gesellschaft und Bürger bewegen, und dienen der aktiven Literatur- und Kunstförderung sowie der kulturellen Bildung.

Grundlage für eine erfolgreiche Programmarbeit sind ein ausreichender Veranstaltungsetat und entsprechende Personalkapazitäten sowie geeignete Räume mit angemessener Technikausstattung. Alle Bibliotheken verzahnen ihre Veranstaltungen mit dem Medienangebot. Sie werben mit professionell gestalteten Materialien und Presseinformationen, auch im Internet.

In Unter-, Klein- und Mittelzentren liefern Öffentliche Bibliotheken als Kernaufgabe ein ausgebautes Programmangebot zur Förderung von Lese-, Sprach- und Medienkompetenz für Kinder und Jugendliche. Veranstaltungsangebote für Erwachsene sind profil- und zielgruppenabhängig und mit den weiteren kulturellen Angeboten in der Kommune abgestimmt. In Mittelzentren werden die Angebote auf den spezialisierten Bedarf des Einzugsgebiets abgestimmt.

In Oberzentren bieten Öffentliche Bibliotheken ein differenziertes Veranstaltungsangebot auch für spezielle literarische, künstlerische, musikalische oder wissenschaftliche Interessen.

Bibliotheken sind der lokale Zugang zu Wissen und Kultur. Sie fördern den Umgang mit Literatur, aber auch mit Kunst und Musik. Als öffentliche Orte sind sie Knotenpunkte für Information und Kultur. Als Teil kommunaler Lebensqualität sind sie wichtige Standortfaktoren.

Bibliotheken orientieren ihre Arbeit an den lokalen und globalen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und bieten den Bürgern die Möglichkeit der Partizipation. Sie reagieren ebenso flexibel auf Entwicklungen in der Gesellschaft, wie auf die des Medienmarktes und der Informationstechnologien. Sie bieten Raum für soziale Kontakte und tragen durch ihre inhaltlichen und räumlichen Angebote zur Integration bei.

Ein Haus der Integration

Das Engagement der Kommunen zur Förderung der Integration wird durch die Bibliotheken aktiv und wirkungsvoll unterstützt. Die Integrationsbemühungen orientieren sich nicht nur an bestehenden Defiziten, Differenzen und Problemen der einheimischen und der zugewanderten Bevölkerung, sondern auch an Stärken und Potentialen, Begabungen und besonderen Fähigkeiten. Integration wird als Chance und Aufgabe für alle verstanden.

Öffentliche Bibliotheken sind ein Ort der Begegnung und des Dialogs der Kulturen. Sie bilden mit ihren Medien die Facetten unterschiedlicher Kulturen ab und fördern dadurch gegenseitiges Verständnis.

Der Bevölkerungsstruktur der Kommune entsprechend

- halten sie fremd- und mehrsprachige Literatur und Informationsmaterialien in den jeweiligen Sprachen bereit
- vernetzen sie sich mit Migrantengruppen durch aktive Kontaktaufnahme und gegenseitigen Austausch
- organisieren sie Veranstaltungen zur Sprach- und Leseförderung sowie Programme in den Muttersprachen.

Ein Haus der Familien und Generationen

Öffentliche Bibliotheken gehören zu den wenigen Bildungseinrichtungen, die alle Altersgruppen durch alle Lebensphasen begleiten. Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil jeder kinder- und familienfreundlichen Kommune. Als Ort der Begegnung bieten sie eine ideale Basis für generationenübergreifende Aktivitäten durch

- kostenfreie Nutzung für Kinder und Jugendliche
- kostengünstige Nutzung für Erwachsene
- leichte Erreichbarkeit, Barrierefreiheit
- Räumlichkeiten und Angebote,

die den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden.

Bei ihrer Profilbildung orientieren sich die Bibliotheken an den demographischen Entwicklungstendenzen. Insbesondere berücksichtigen sie die wachsende Gruppe der älteren Bevölkerung.





Ein Haus der Partizipation

Öffentliche Bibliotheken sind Orte der Begegnung und des Dialogs zwischen allen Generationen, Kulturen und Religionen. Sie unterstützen den Prozess der Entwicklung von sozialen und toleranten Bürgergesellschaften. Sie bieten ferner Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement über:

- Freundeskreise
- freiwillige Mitarbeit unter professioneller Anleitung in Projekten wie Vorlesen für Kinder, aufsuchende Bibliotheksarbeit in Altenheimen, Hilfen von Kunden für Kunden
- Bürgerbeteiligungen in Form von Zukunftswerkstätten, Fokusgruppen oder bei Leitbildprozessen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliotheken sind fachlich qualifiziert, kompetent, freundlich und kommunikativ. Qualifiziertes Personal ermöglicht hochwertige Angebote und kundenorientierte Dienstleistungen. Dies sichern konsequente und regelmäßige Aus- und Weiterbildung. Entsprechend gut ist die mediale und instrumentale Ausstattung der Bibliotheken.

Bibliotheken arbeiten kostenbewusst, effizient und effektiv. Sie nutzen moderne betriebswirtschaftliche Erkenntnisse, kostensparende zentrale Dienstleistungen und neue Techniken zur Optimierung von Arbeitsabläufen.

Ein Haus der Dienstleistung

Bibliotheken stellen die Qualitätsanforderungen ihrer Kunden und Träger in den Mittelpunkt. Sie richten sich an serviceorientierten Leitbildern aus. Wichtige Bestandteile eines qualitätsorientierten Bibliotheksmanagements sind:

■ **Aufgaben- und Zielbestimmung:** Unter Berücksichtigung lokaler und regionaler Gegebenheiten, gesellschaftlicher Fragestellungen sowie politischer Vorgaben werden für die Bibliothek Zielgruppen definiert. Grundlage hierfür bilden die Instrumente der Benutzer- und Marktforschung. Umfeldanalysen, Befragungen von Kunden und Nichtkunden sowie ein professionelles Beschwerdemanagement geben Aufschluss über Erwartungen an die Bibliothek. Die Bibliothek erstellt ein Angebots- und Dienstleistungsprofil, das sich am Bedarf ihrer Zielgruppen orientiert. Dieses Profil bildet die Grundlage für die Definition von Bibliothekszielen. Die Ziele müssen gemeinsam mit den Mitarbeitern entwickelt und mit dem Unterhaltsträger abgestimmt und beschlossen werden sowie messbar sein.

■ **Leistungsmessung und -bewertung:** Quantitative Indikatoren sind nationale und internationale Vergleiche mit anderen Bibliotheken, Statistiken und Kennzahlen. Qualitative Indikatoren sind Zufriedenheit der Zielgruppen und des Unterhaltsträgers sowie der Beschäftigten.

■ **Aufgabenanalyse und -kritik** begleiten kontinuierlich den Prozess der Profilentwicklung. Die Ziele und die Zielerreichung werden regelmäßig überprüft. Diese Methode dient als Grundlage des Ressourceneinsatzes. Im Vordergrund steht der Nutzen der Angebote und Dienstleistungen für die Kommune und die Zielgruppen. Deshalb sollen die direkten, kundenbezogenen Dienstleistungen im Verhältnis zu den indirekten Dienstleistungen einen möglichst hohen Anteil haben.

■ **Optimierung von Arbeitsabläufen:** Öffentliche Bibliotheken treffen betriebswirtschaftliche Entscheidungen. Sie nutzen kostensparende zentrale Dienstleistungen, optimieren den Technikeinsatz und überprüfen ständig die Rentabilität von Geschäftsprozessen. Sie prüfen den Bezug von Fremdleistungen, den Einsatz von Selbstbedienungskomponenten und die Beteiligung an Verbundprojekten. Die Arbeitseffektivität wird durch eine funktionale Arbeitsplatzausstattung unterstützt.



Die Aufgaben und Dienstleistungen der Bibliotheken erfordern ausreichendes und fachlich ausgebildetes Personal. Regelmäßige Fortbildungen in fachlichen und allgemeinen Kompetenzen sind unverzichtbar, ebenso eine systematische Personal- und Organisationsentwicklung. Fachlich geleitete Bibliotheken bilden Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste aus.

Mit Kooperation und Vernetzung erschließt sich die Bibliothek ein lokales und regionales Netzwerk an Wissensressourcen, erweitert damit ihre Dienstleistungen und verstärkt ihre Außenwirkung. Diese Zusammenarbeit muss fest vereinbart und institutionalisiert werden. Im Rahmen der personellen und finanziellen Möglichkeiten suchen die Bibliotheken nach ergänzenden Finanzierungsquellen (Sponsorengewinnung, Förderprogramme, Durchführung von Drittmittelprojekten).

Bibliotheken arbeiten kooperativ und vernetzt. Sie begreifen die Vernetzung untereinander und mit anderen Institutionen als wichtiges Element zur Stärkung und Weiterentwicklung der baden-württembergischen Bibliotheks- und Bildungslandschaft. Die Staatlichen Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen sind als Beratungs-, Planungs- und Koordinierungsstellen des Landes wesentliche Faktoren in diesem Netzwerk.



Anhang 1

Jede Öffentliche Bibliothek erstellt ihr eigenes Bibliotheksprofil. Anhaltspunkte liefern die aufgeführten Beispiel-Spektren.

Die Tabellen beschreiben beispielhaft das Spektrum einer Bibliothek als Informations- und Kommunikationszentrum oder als Bildungszentrum, mögliche Funktionen, Zielgruppen, Medienangebote und andere als passend erachtete Komponenten, aus denen ein konkretes Profil zusammengestellt werden kann.

Für die bibliothekseigene Profilausgestaltung geben die Tabellen Anregungen. Es sind, entsprechend den lokalen Anforderungen, andere Ausrichtungen (z.B. „die familienfreundliche Bibliothek“) und damit einhergehende Ausgestaltungen der Rollen, Funktionen, Zielgruppen, Medienangebote und Merkmale denkbar.

Spektrum „Informations- und Kommunikationszentrum“

Rolle	Funktion
Vom Info-Point über einen kommunalen Treffpunkt (unterschiedlicher Größe und Gewichtung) zum umfassenden Informationszentrum	<ul style="list-style-type: none"> > Auskünfte > Alltagsinformation, -rat > Treffpunkt > Kommunikation > Unterhaltung > kreative Freizeitgestaltung > Literaturvermittlung > Heim & Familie > Beruf & Weiterbildung > Allgemeininformationen > Wissen > Öffentliches Engagement

Spektrum „Bildungszentrum“

Lokale Lernzelle für Kinder und Schüler für berufliche Ausbildung für berufliche Weiterbildung für Persönlichkeitsbildung für wissenschaftsorientiertes Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> > Allgemeiner Wissenserwerb > Spezieller Wissenserwerb > Schulbegleitendes Lernen > Lernen und Ausbildung > Urteilsbildung > Selbsterkenntnis > Persönlichkeitsentwicklung > Berufsausübung > Berufliche Fortbildung > Wissenschaft > Forschung
---	--

Zielgruppen	Medienangebot	Merkmale
<ul style="list-style-type: none"> > Frauen, Männer > Eltern, Kinder, Familien > Schüler, Azubis, Jugendliche > Senioren > Ratsuchende, Verbraucher > Arbeitsuchende > Berufstätige > Selbständige > Engagierte Bürger > Institutionen > Firmen 	<ul style="list-style-type: none"> > Lokale / (über)regionale Zeitungen > (populäre) Zeitschriften > Blätter lokaler Vereine/Kirchen/Initiativen, Verzeichnisse, Fahrpläne > Verbraucherinformationen, Jobbörse, Info-Broschüren, Dokumentationen > Populäre Sachbücher, Ratgeber, Handbücher > CD-ROMs, MCs, CDs, DVDs, Hörbücher > Comics, Spiele > Computer- & Internetarbeitsplätze mit einschlägiger Linksammlung > Hobby-Medien, Unterhaltungsromane > Reiseführer, Stadtpläne, Landkarten > Lexika, Wörterbücher, Nachschlagewerke > Ausleihe auch von technischen Geräten: Player unterschiedlichster Art: Beamer, Scanner, Camcorder, ... 	<ul style="list-style-type: none"> > Zum Verweilen einladende Räume > Lese-/ Internet-Café > Hohe Aktualität, starke Staffellung > Top-Technik-Ausstattung > Hoher Interaktivitätsgrad > Mobil-Service für Kranke und Senioren > Veranstaltungen der Erwachsenenbildung > Lesungen, Kulturveranstaltungen > Internet-/Computer-Kurse, Software-Beratung > Bürgergruppen-Veranstaltungen > Bank-Automat, Post-/Paket-Annahmestelle, Kiosk integriert > Zusätzliche Räume, z.B. für Hausaufgabenbetreuung, Vereine, Film-/Medienpräsentationen (mit Beamer) > Bürgerberatung, Bürgerbüro, Sprechstunde: Stadträte, Fraktionen, BM/OB, Landkreis, Kreistagsmitglieder, Landtagsmitglieder, Bundestagsabgeordneter, Bundeswehr, Wohnraum-/Arbeitsvermittlung, Verbraucher, ...
<ul style="list-style-type: none"> > Kinder > Eltern > Schüler > Azubis > Jugendliche > Studenten > Umschüler > Arbeitssuchende > Berufstätige > Selbständige > Selbstlerner > Senioren > Kursteilnehmer > Migranten > Lehrer/Erzieher > Institutionen > Firmen 	<ul style="list-style-type: none"> > Bilderbücher, Kindermedien, Kinder-Comics > Kinder-/Jugend-Sachbücher > Kinder-/Jugend-Romane > Lehr-, Lern-, Übungsmaterialien > (Lern-)Spiele > Hörbücher, MCs, CDs, DVDs, CD-ROMs > Klassensätze, Klassenapparate, Medienboxen > Computer- & Internetarbeitsplätze mit einschlägiger Linksammlung > Schüler-, Studienliteratur, Medienkombinationen > Literatur zur Berufsausbildung > Medien zur beruflichen Fortbildung > Medienangebote zur Erwachsenen- und Selbstbildung > Sach-/Fachbücher, -zeitschriften, CD-ROMs > Medien zu intellektueller Freizeitgestaltung (Fremdsprachen, Kunstreiseführer, ...) > Linksammlungen > Lexika, Wörterbücher, Nachschlagewerke > Reporte, Gutachten, Dokumentationen, Gesetzestexte & Kommentare > Handbücher, Bibliographien > Auskunftsdienst, Recherche, Dokumentenlieferdienst, Fernleihe 	<ul style="list-style-type: none"> > Für Kinder und Jugendliche attraktive Räume > Hohe Bestandsgewichtung im Bereich schüler-, lern-, ausbildungs-, berufs-, studien-, forschungsrelevanter Literatur > Der Nachfrage entsprechend stark gestaffelte Bereiche > Hohe Attraktivität der Medien durch entsprechend hohe Aktualität > Enge Kooperationen mit allen Schul-, Lern-, Ausbildungs-, Fortbildungs- und Vermittlungsinstitutionen und deren Personal (Kindergärten, Schulen, Fachschulen, Hochschulen, Volkshochschulen, Agentur für Arbeit, Handel, Gewerbe, Industrie, ...) > Maßnahmen zur Leseförderung > Internet-Einführungen > Allgemeinverständliche Fachvorträge > Lesungen > Kulturveranstaltungen

Anhang 2

Nationale und internationale gesetzliche Grundlagen, Richtlinien, Empfehlungen, Auszüge und Kommentare zu Bibliotheksstandards

Baden-Württemberg

„Öffentliche Bibliotheken haben die Aufgabe, durch einen entsprechenden Literatur- und Informationsdienst den Zielen der Weiterbildung im Sinne von Absatz 2 zu dienen und der Bevölkerung die Aneignung von allgemeiner Bildung sowie von Kenntnissen für Leben und Beruf zu ermöglichen. Sie bieten allen Erwachsenen und Jugendlichen Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Musikalien und audiovisuelle Medien auf allen Gebieten der Weiterbildung an.“ aus: Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens (Weiterbildungsförderungsgesetz – WBilFöG) In der Fassung vom 20. März 1980

Richtlinien für das Volksbüchereiwesen. In: Amtsblatt des Kultusministeriums Land Württemberg-Hohenzollern Jg. 1949, Nr. 13 vom 1.1.1949. S. 48-53.

Richtlinien für das öffentliche Büchereiwesen in Baden-Württemberg. Vom 3. November 1960, J.Nr. 1063. In: Kultur und Unterricht (1960), 12, S. 687

Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens. Fassung vom 16. Dezember 1975. In: Gesetzblatt für Baden-Württemberg (GBl.) 1975, Nr. 26, S. 853-858.

Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens. Vom 11. Dezember 1975. In: Gesetzblatt für Baden-Württemberg (GBl.) 1979, Nr. 21, S. 544.

Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens (Weiterbildungsförderungsgesetz - WBilFöG). Vom 20. März 1980 mit Änderung vom 4. Juli 1983. In: Gesetzblatt für Baden-Württemberg (GBl.) 1980, S. 249-254; und in: Gesetzblatt für Baden-Württemberg (GBl.) 1983, S. 165-274. Zuletzt geändert durch Artikel 19 der Verordnung vom 17. Juni 1997 (GBl. 1997, S. 278): [Änderung vom 13. Juli 2004 - Verwaltungsstruktur-Reformgesetz. In: Gesetzblatt für Baden-Württemberg (GBl.) 2004, S. 469].

Kunstkonzeption des Landes Baden-Württemberg. Hrsg.: Der Kunstkoordinator des Landes Baden-Württemberg. Freudenstadt: VUD 1990.

Bibliotheken für Baden-Württembergs Zukunft. Deutscher Bibliotheksverband e. V., Landesverband Baden-Württemberg. Heidelberg, 1992. In Bibliotheksinfo 2 (1992).

Öffentliche Bibliotheken auf der Schwelle des Informationszeitalters. Zehn Thesen zur Funktion der Öffentlichen Bibliotheken. Deutscher Bibliotheksverband e. V., Landesverband Baden-Württemberg. Heidelberg, 1995.

Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg

<http://www2.landtag-bw.de/dokumente/lep-2002.pdf>

Landesgleichstellungsgesetz für Menschen mit Behinderungen

Baden-Württemberg vom 01.06.2005

http://www.dgsd.de/material/gesetze/LGG-BW_2005.pdf

Bundesrepublik Deutschland

Empfehlungen der KMK zur Erwachsenenbildung und zum Büchereiwesen vom 16./17.1.1964.

Kommunale Öffentliche Bücherei. [KGSt-Gutachten]. Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung. Köln, 1964.

Empfehlung der KMK zum öffentlichen Bibliothekswesen:

Beschluss der KMK vom 3.12.1971, GMBL. 23 (1972)

Öffentliche Bibliothek (1973). Gutachten der kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt). Berlin: Dt. Bibliotheksverband, Arbeitsstelle für d. Bibliothekswesen (AfB-Materialien. 1)

Bibliotheksplan 1973. Berlin 1973, Deutsche Bibliothekskonferenz (<http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/bibliotheken/strategie-und-vision/bibliotheksentwicklung/#1593>)

Deutscher Bibliotheksverband: Die Öffentliche Bibliothek. Standortbestimmung und Zukunftsperspektiven der Bibliotheken in kommunaler Verantwortung. Berlin 1983.

„Die Bibliotheken in der Kulturarbeit der Städte“: Empfehlungen des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages vom 18.03.1987. Köln, 1987

Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (Hrsg.): Bibliothek 2007 - Strategiekonzept.

3. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung, 2004. - ISBN 3-89204-703-0. - 40 S. Online: http://www.bibliothek2007.de/projekt_soll_modell.htm

Bibliothek & Information Deutschland (BID), Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Vorbildliche Bibliotheksarbeit in Europa, Singapur und den USA - Internationale Best Practice Recherche. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2005. - 99 S.

3. Empfehlung der KMK zum Öffentlichen Bibliothekswesen vom 09.09.1994. Bonn, 1994

Bibliotheken 93. Berlin - Göttingen 1994

(<http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/bibliotheken/strategie-und-vision/bibliotheksentwicklung/#1592>)

Organisationsmodell für Gemeinden der GK 5: Organisation des Schulverwaltungs-, Sport- und Kulturamtes. KGSt-Bericht Nr. 5/1994

Die Staatlichen Fachstellen, ihr Auftrag und die Leistungen der Länder für das Öffentliche Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland. Rendsburg, Koblenz 1997

DIN-Fachbericht 13. Bau- und Nutzungsplanung von wissenschaftlichen Bibliotheken 2. Auflage 1998, Herausgeber: DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Beuth-Verlag GmbH: Berlin, Wien, Zürich 2. Auflage 1998. 76 S. A4. Brosch.

Selbstgesteuertes Lernen in der Weiterbildung, Beschluss der KMK vom 14.04.2000

Konrad Umlauf, Normen und Standards in Öffentlichen Bibliotheken - Nutzen und Perspektiven, Handreichung 166

<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h166/h166.pdf>

Europa

Dänemark

Act regarding library services http://www.bs.dk/publikationer/english/act/pdf/Act_reg_library_ser.pdf

(authorisierte englische Fassung)

Dänisches Bibliotheksgesetz Nr. 340 vom 17.05.2000

http://www.bibliotheksportal.de/fileadmin/0bibliotheken/Bibliotheken_International/dokumente/daen_gesetz_deutsch.pdf
(unauthorisierte deutsche Übersetzung)

Estland

Public Library Act

<http://www.goethe.de/z/30/infomo...>

Finnland

Library Act and Library Decree

<http://www.minedu.fi/export/site...>

Bibliotheksstrategie 2010. Politik des Bildungsministeriums zur Sicherstellung des Zugangs zu Wissen und Kultur. Veröffentlichung des Bildungsministeriums 2003:39. Helsinki 2003

Frankreich

Danielle Crutzen : Objectif lecture

Lire, découvrir, s'exprimer en classe multiculturelle, Manuel de l'élève, De Boeck Education, 1998 SBN 3-410-13831-5

Großbritannien

Department for Culture, Media and Sport (DCMS): Framework for the Future: Libraries, Learning and Information in the Next Decade, 2003

http://www.culture.gov.uk/Reference_library/Publications/archive_2003/framework_future.htm

Italien/Südtirol

Regelung der Weiterbildung und des öffentlichen Bibliothekswesens, 1983

<http://www.provincia.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/bibliotheken-gesetze.asp>

Verordnung über die Bibliotheken, 1996

<http://www.provincia.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/bibliotheken-gesetze.asp>

Lettland

Law on Libraries

<http://www.goethe.de/z/30/infomoe/lettland/app1.htm>

Litauen

Law on Libraries

http://www3.lrs.lt/pls/inter2/dokpaieska.showdoc_e?p_id=29466

Niederlande

The Charter for Public Libraries in the Netherlands. Vereniging openbare bibliotheken, 2002

<http://www.debibliotheken.nl/content.jsp?objectid=2789&highlights=public,libraries>

Legislation: History and Current Text, NBLC 2001 (in englischer Sprache)

<http://www.debibliotheken.nl/content.jsp?objectid=3189>

Nordirland

„Delivering Tomorrow's Libraries“, Department of Culture, Arts and Leisure, Northern Ireland 2006

http://www.dcalni.gov.uk/1mb_final_libraries_doc-2.pdf

Norwegen

The Norwegian Library Act within the public library sector

<http://www.ifla.org/V/cdoc/norway.htm>

Schweden

Act on Library Services

<http://www.ifla.org/V/cdoc/swedish.htm>

Schweiz

Richtlinien für Gemeindebibliotheken, 2. Auflage 1995, 60 Seiten, Broschüre, SBD.bibliotheksservice ag

Slowakische Republik

Gesetz vom 12. Mai 2000 über die Bibliotheken (Inkrafttreten 1.7.2000)

<http://www.collegium-carolinum.de/doku/vdok/bibl-sr.htm>

Spanien (Katalonien)

Act on Library Services (pdf)

<http://www.ifla.org/V/cdoc/spain.pdf>

Tschechien

Law No. 257/2001 Coll. of 29 June 2001 on Libraries and Terms of Operating Public Library and Information Services (Library Act)

<http://www.ifla.org/V/cdoc/czech.htm>

Ungarn

Auszüge aus dem Bibliotheksgesetz. Das Gesetz CXL 1997

<http://www.goethe.de/z/30/infomoe/ungarn/deung61.htm>

International

EBLIDA – European Bureau of Library Information and Documentation Associations

EBLIDA ist der europäische Dachverband der nationalen Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsverbände

Der Einfluss internationaler Handelsabkommen auf Bibliotheken /

EBLIDA September 2005 <http://www.eblida.org/uploads/eblida/11/1167686942.pdf>

Guidelines on Library Legislation and Policy in Europe. Europa-Rat/EBLIDA 2000 [http://www.coe.int/t/e/cultural_co-operation/culture/resources/texts/DECS_CULT_POL_book\(2000\)1_EN.pdf](http://www.coe.int/t/e/cultural_co-operation/culture/resources/texts/DECS_CULT_POL_book(2000)1_EN.pdf)

Statement on the WTO GATS negotiations, Libraries and trade in services, November 2002

Response to the EC consultation on WTO members and requests to the EC and its member states for improved market access to services /EBLIDA, Januar 2003 <http://www.eblida.org/uploads/eblida/11/1167686768.pdf>

Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. zum Vorschlag der Richtlinie des europäischen Parlaments und des Rates über Dienstleistungen im Binnenmarkt vom 25.2.2005 KOM (2004). 2. Januar 2006 <http://www.bibliothekverband.de/dbv/dokumente/StellungnahmeDienstleistungsrichtlinie11012006.pdf>

IFLA - International Association of Library Associations and Institutions

Die IFLA ist der Zusammenschluss der Bibliotheksverbände weltweit.

Die Dienstleistungen der Öffentlichen Bibliothek: IFLA/UNESCO

Richtlinien für die Weiterentwicklung, 2001 <http://www.ifla.org/VII/s8/news/pg01-g.pdf>

Die Entwicklung des Öffentlichen Büchereiwesens. IFLA-Memorandum. 1956

Normen für das Volksbüchereiwesen und für den Büchereibau.

Empfehlungen der IFLA . 1959

UNESCO - United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur

Die Öffentliche Bibliothek – eine lebendige Kraft zur Allgemeinbildung. Ein Maifest der UNESCO. 1949

„Deutschland braucht Büchereien“. Eine Denkschrift der Deutschen UNESCO-Kommission. Köln, 1952

Öffentliche Bibliothek. Manifest der UNESCO, 1994

<http://www.ifla.org/VII/s8/unesco/germ.htm>

Kommentare und Quellenauszüge

Auszug aus: Öffentliche Bibliothek. Manifest der UNESCO 1994

(<http://www.ifla.org/VII/s8/unesco/germ.htm>)

„Als örtlich verfügbarer Zugang zum Wissen bietet die Öffentliche Bibliothek eine Grundvoraussetzung für lebenslanges Lernen, unabhängige Urteilsbildung und die kulturelle Entwicklung des Einzelnen und gesellschaftlicher Gruppen.

Dieses Manifest verkündet die Überzeugung der UNESCO, daß Öffentliche Bibliotheken eine lebendige Kraft für Bildung, Kultur und Erziehung darstellen. Sie fördern den Frieden und die innere Ausgewogenheit der geistigen Kräfte von Männern und Frauen.

Die UNESCO ruft deshalb die kommunale und nationale Politik zur Unterstützung, Förderung und Entwicklung Öffentlicher Bibliotheken auf.

Die Öffentliche Bibliothek ist das kommunale Informationszentrum. Sie macht ihren Benutzern jede Art von Wissen und Information leicht zugänglich.

Die Öffentliche Bibliothek bietet ihre Dienstleistungen nach dem Prinzip der Gleichberechtigung des freien Zugangs ungeachtet des Alters, der Rasse, des Geschlechts, der Religion, Nationalität, Sprache oder sozialen Herkunft an. Spezielle Dienstleistungen und Materialien müssen für die Benutzer bereitgestellt werden, die – aus welchen Gründen auch immer – die normalen Angebote nicht wahrnehmen können, wie z.B. sprachliche Minderheiten, Behinderte, Personen in Krankenhäusern oder Gefängnissen.

Alle Altersgruppen müssen für ihre Bedürfnisse geeignetes Material finden. Die Bestände und Service-Angebote müssen sowohl alle Typen geeigneter Medien und die modernen Informationstechnologien als auch traditionelle Materialien einbeziehen. Hohe Qualität und Bedeutung für die örtlichen Bedürfnisse und Verhältnisse bilden Grundvoraussetzungen. Die Materialien müssen sich sowohl mit dem gegenwärtigen Diskurs und Entwicklungsstand der Gesellschaft als auch mit dem Gedächtnis an menschliche Leistungen und Phantasie auseinandersetzen.

Die Bibliotheksbestände und Dienstleistungsangebote dürfen weder irgendeiner Form von ideologischer, politischer oder religiöser Zensur noch kommerziellem Druck unterliegen.“

(<http://www.ifla.org/VII/s8/unesco/germ.htm>)

Medienbestände in Öffentlichen Bibliotheken

Richtwerte für die Größe und die Zusammensetzung des Bestandes

Als Grundsatz für den Bestandsaufbau formuliert das KGST-Gutachten von 1973: „Die Bestände der Öffentlichen Bibliothek sollen qualitativ ausgewogen und quantitativ ausreichend sein. Sie sollen dem neuesten Stand der gesellschaftlichen, kulturellen und technischen Entwicklung entsprechen und Medien aller Art enthalten.“

Aktualisierungsquote

> Das KGST-Gutachten von 1973 empfiehlt eine jährliche Aktualisierung des Bestandes in Höhe von 12%, als Minimum werden 8% genannt.

Diese Aktualisierungsquote wird nur von wenigen Bibliotheken erreicht, da in der Regel kein entsprechender Medienetat zur Verfügung steht.

> Der Bibliotheksplan 93 sieht als jährliche Erneuerungsquote 5% des aktiven Ausleihbestandes vor, zuzüglich Umsatz in Prozent. Bei einem durchschnittlichen Umsatz von 5 ergibt sich dann eine Erneuerungsquote von 10%. 10% des aktiven Ausleihbestandes soll also jährlich neu erworben werden. Die so errechnete Zahl ist mit dem Durchschnittspreis für Medien zu multiplizieren, um den dafür notwendigen Etat zu berechnen.

> Die IFLA-Richtwerte sehen eine Erwerbungsrate in Abhängigkeit von der Größe der Kommune vor. In Kommunen unter 25.000 Einwohner sollten pro Jahr 250 Medien je 1.000 Einwohner beschafft werden, in Kommunen zwischen 25.000 und 50.000 Einwohnern 225 Medien je 1.000 Einwohner und in Kommunen über 50.000 Einwohnern 200 Medien je 1.000 Einwohner.

Die Schnelllebigkeit der Informationsgesellschaft führt heute dazu, dass in vielen Sachgebieten die Informationen spätestens nach 7 bis 8 Jahren veraltet sind, in einzelnen Sachgebieten ist dies sogar schon nach 1 bis 2 Jahren der Fall, d.h. um einen Bestand aktuell zu halten, muss die Erneuerungsquote im Rahmen des Bestandsprofils für die einzelnen Sachgruppen differenziert geplant werden.

Grundbestand

Das KGST-Gutachten von 1973 empfiehlt als Richtwert für den Bestand 2 Medieneinheiten je Einwohner einer Kommune. Als Mindestbestand werden 10.000 Medieneinheiten angesehen.

Zielbestand

> Der Bibliotheksplan 1993 nennt 2 Medieneinheiten (ME) je Einwohner als Zielbestand, ebenso die IFLA-Richtlinien. Im Zeitalter des Internets und des zunehmenden Zugangs zu digitalen Informationsquellen wie Online-Datenbanken ist der Richtwert 2 ME je Einwohner aufgrund der jeweils örtlichen Gegebenheiten zu überprüfen.

> Im Jahr 2005 betrug der Durchschnittswert in baden-württembergischen Bibliotheksarten 1,73 Medien je Einwohner, in Baden-Württemberg insgesamt 1,42 Medien je Einwohner. Verhältnis Printmedien – Non-Book-Medien: Bibliotheken 93: 20% AV- und elektronische Medien – heute: mit steigender Tendenz.

Personelle Ressourcen

Bibliotheksplan 1973 S. 72: „Nach den internationalen Normen (IFLA-Standards 1972) und den Vorstellungen im Gutachterausschuss der KGSt sind für kleinere Bibliothekseinrichtungen jeweils 5 Bibliotheksangestellte je 10.000 Einwohner anzusetzen. In größeren Einheiten (lokalen Bibliothekssystemen in großen Großstädten, in regionalen Bibliothekssystemen) kann diese Zahl auf 4 Bibliotheksangestellte je 10.000 Einwohner zurückgehen.“

S. 72: Verteilung des Personals:

für Grundausstattung (zu zentralisierende Dienste):	40% der Kräfte
für Arbeiten am Bestand:	30% der Kräfte
für Benutzungsdienst:	30% der Kräfte

S. 73: „Von den bibliothekarischen Fachkräften werden etwa 1/3 für leitende Aufgaben ... eingestellt werden (Leiter, Abteilungsleiter, Lektoren usw.).“

S. 80: Personalbedarf Gesamtschule: „Für die globale Personalbedarfsberechnung sind zu berücksichtigen:

Zugangabhängiger Personalbedarf (1 MA/14.000 Benutzungsfälle p.a.)
Nutzerabhängiger Personalbedarf

Personalbedarf für Information und Aufsicht (2 MA/60 Wochenöffnungsstunden.)

Personalbedarf des wissenschaftlichen Dienstes

Personalbedarf für zentrale Verwaltung (8-10% des übrigen Personals)

Bibliotheken '93

Tabelle auf S. 58 (Vergleichszahlen ÖBs mit hauptamtlichem Personal 1971-1991) führt auf Personalstellen je 10.000 Einwohner:

	1971 (alte Bundesländer)	1981 (alte Bundesländer)	1991 (alte Bundesländer)	1991 (alte Bundesländer)	1991 (neue + alte Bundesländer)
Personalstellen je 10.000 Einwohner	0,9	1,4	1,6	2,8	1,8

Personalbedarf auf S. 108: 1 MA je 2.000 Einwohner

Geringe Erwerbungs Ausgaben und mangelndes Personal sind Ursache dafür, daß die Bestände nicht aktuell gehalten werden und veraltete Medien nicht rechtzeitig ausgeschieden werden. Dies senkt den Umsatz. Der steigenden Zahl an Entleihungen und an aktiven Benutzern steht eine Reduktion der Öffnungszeiten pro Woche gegenüber. Die Öffentlichen Bibliotheken können der Nachfrage seitens der Benutzer nicht mehr standhalten.

Konrad Umlauf, Normen und Standards in Öffentlichen Bibliotheken – Nutzen und Perspektiven, Handreichung 166

Für Öffentliche Bibliotheken zitiert Bibliotheken '93 aus älteren Richtwerten der KGSt (KGSt-Gutachten 1973), wonach je 2.000 Einwohner eine Personalstelle in der Öffentlichen Bibliothek vorhanden sein soll, fügt jedoch hinzu: 70% dieses Ansatzes gilt als Mindestanforderung. Weder der einen noch der anderen Forderung liegen analytische Methoden der Personalbedarfsermittlung zugrunde.

Für Gemeinden in der Größenordnung 25.000-50.000 Einwohner hat die KGSt 1994 [KGSt-Bericht 5/1994] ihre Empfehlung von 1973 relativiert und nur noch etwa 50% der damals empfohlenen Personalausstattung vorgesehen. Aktuelle empirische Werte für Personalbedarfe sowie Methoden der Personalbedarfsermittlung führen Naumann und Umlauf [Ulrich Naumann/ Konrad Umlauf: Personalbedarf, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen 2002, Abschnitt 4/3] auf.

IFLA/UNESCO-Richtlinien 2001

„Das Personal ist für den Betrieb einer Bibliothek von entscheidender Bedeutung.[...] Um den bestmöglichen Service bieten zu können, braucht man gut ausgebildetes und hochmotiviertes Personal, damit die Mittel der Bibliothek effektiv genutzt und die Bedürfnisse der Bevölkerung gedeckt werden.“ (S. 55)

„Die Anzahl der Mitarbeiter ... hängt von einer Reihe von Faktoren ab, z. B. von der Anzahl der Bibliotheksgebäude, ihrer Größe und Raumaufteilung, der Anzahl der Abteilungen ..., den Benutzungszahlen, den extern angebotenen Diensten.“ (S. 59)

Empfehlung für einen „Grundbedarf an Personal (Hilfspersonal ausgenommen) ...:

> Eine Vollzeitstelle pro 2.500 Einwohner

> Ein Drittel der Mitarbeiter (Hilfspersonal ausgenommen) sollte aus Diplom-Bibliothekaren bestehen.“ (S. 59)

Objectif lecture (Frankreich 1989)

„on estime généralement à une personne (toutes catégories confondues) pour 100 m² de services publics et pour 2.000 habitant la moyenne nécessaire pour assurer une bonne marche du service.“

„une professionnel pour 5.000 habitants“

Richtlinien für Gemeindebibliotheken (Schweiz 1995)

> „Nach Bestandsgröße: pro 1.000 Medien mind. 4-5 Wochenstunden“ (S. 4, S. 32)

> „Nach Ausleihe/Jahr: pro 30.000 Ausleihen 1 Vollstelle“ (S. 4, S. 32)

„Anzahl und Qualifikation des Personals hängen von der Größe der Bibliothek, vom Umfang des Medienbestandes und der Ausleihe sowie von den Öffnungszeiten ab.“ (S. 32)

„Eine Bibliothek für 10.000 Einwohner mit einem Bestand von 12.000 Medien, 20 Wochenöffnungsstunden und einer Jahresausleihe von 36.000 Einheiten benötigt einen Personalbedarf von 1 1/3 Stellen bei einer 40-Stunden-Woche.“

Andere Publikationen

> KGST: 25.000 - 35.000 Einwohner: 7 Stellen;

40.000-50.000 Einwohner: 13 Stellen

> Bibl. Plan 93: 0,18 Stellen / 1.000 Einwohner

> BIX 2006: 0,2-0,3 Stellen / 1.000 Einwohner

> DBS 2006: 0,18 Stellen / 1.000 Einwohner

Anschriften der Fachstellen und Verbände

Regierungspräsidium Freiburg

Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
Bissierstraße 7
79114 Freiburg
Telefon: (0761) 208-4725
Telefax: (0761) 208-394725
E-Mail: fst@rpf.bwl.de
www.fr.fachstelle.bib-bw.de

Regierungspräsidium Karlsruhe

Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
76247 Karlsruhe
Dienstgebäude:
Erbprinzenstraße 17
76133 Karlsruhe
Telefon: (0721) 175-2550
Telefax: (0721) 175-2555
E-Mail: fachstelle@rpk.bwl.de
www.ka.fachstelle.bib-bw.de

Regierungspräsidium Stuttgart

Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
Postfach 80 07 09
70507 Stuttgart
Dienstgebäude:
Ruppmanstraße 21
70565 Stuttgart
Telefon: (0711) 904-12331
Telefax: (0711) 904-12390
E-Mail: fst@rps.bwl.de
www.s.fachstelle.bib-bw.de

Regierungspräsidium Tübingen

Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
Postfach 26 66
72016 Tübingen
Dienstgebäude:
Regierungspräsidium Tübingen
Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
Konrad-Adenauer-Straße 20
72072 Tübingen
Telefon: (07071) 757-3823
Telefax: (07071) 757-3899
E-Mail: fst@rpt.bwl.de
www.rt.fachstelle.bib-bw.de

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Baden-Württemberg
Königstraße 46
Abteilung 5, Referat 53
70173 Stuttgart
Telefon: (0711) 279-0
Telefax: (0711) 279-3080
E-Mail: poststelle@mwk.bwl.de
www.mwk-bw.de

Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e. V.

Vorsitzender:

Georg Wacker MdL,
Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Postfach 10 34 42
70029 Stuttgart
Telefon: (0711) 279-2532
Telefax: (0711) 279-2839
E-Mail: georg.wacker@km.kv.bwl.de

Geschäftsführer:

Karl-Wilhelm Horstmann
Ltd. Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek Hohenheim
Garbenstraße 15
70599 Stuttgart
Telefon: (0711) 459-22100
Telefax: (0711) 459-23262
E-Mail: horstmann@uni-hohenheim.de

Ansprechpartnerin im DBV-Bundesvorstand:

Monika Ziller
Bibliotheksleiterin
Stadtbibliothek Heilbronn
Berliner Platz 12
74072 Heilbronn
Telefon: (07131) 56-2663
Telefax: (07131) 56-2950
E-Mail: monika.ziller@stadt-heilbronn.de

Berufsverband

Information Bibliothek e.V.

Landesgruppe Baden-Württemberg

c/o
Dieter Reif
Stadtbibliothek Hockenheim
Schubertstraße 7
68766 Hockenheim
Telefon: (06205) 21667
Telefax: (06205) 21664
E-Mail: d.reif@hockenheim.de
<http://www.bib-info.de/landesgr/bawue/bawue.htm>

Impressum / Arbeitsgruppe

Hinweis: Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung und zur besseren Lesbarkeit wird bei nicht auf bestimmte Personen bezogene Aussagen die männliche Sprachform verwendet.

Arbeitsgruppe Positionspapier:

Juergen Blim, Regierungspräsidium Tübingen, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen

Gerhard Brüderlin, Regierungspräsidium Karlsruhe, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen

Ingrid Bußmann, Stadtbücherei Stuttgart

Ralf Eisermann, Stadtbibliothek Offenburg

Martina Geier, Mediathek Schramberg

Dr. Eberhard Kusber, Stadtbibliothek Oberkirch

Giselher Reichardt, Regierungspräsidium Freiburg, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen

Thomas Stierle, Stadtbibliothek Ludwigsburg

Ingrid Veigel, Regierungspräsidium Stuttgart, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen

Raimar Wiegand, Stadtbibliothek Mosbach

Monika Ziller, Stadtbibliothek Heilbronn

Gesamtredaktion und Bearbeitung für den Druck: Monika Ziller

Gestaltung und Umsetzung: gruppe sepia, Heilbronn

Druck: Druckerei Schweikert, Obersulm

Copyrightvermerk: Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

Fotografie: Titel- und Rückseite, Seite 7, 9, 10, 12, 14, 15: gruppe sepia;

Seite 11: Stadtbücherei Stuttgart (ganz links: Fotograf Robert Thiele),

Stadtbibliothek Freiburg, Stadtbibliothek Heilbronn, Mediathek

Denzlingen; Seite 13: Mediathek Denzlingen, Mediathek Müllheim

(Guido Kirsch, Freiburg), Stadtbücherei Stuttgart (Mitte und unten

rechts: Fotograf Robert Thiele), Stadtbibliothek Offenburg

Herausgeber:

Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

Berufsverband Information Bibliothek e.V., Landesgruppe Baden-Württemberg

Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien in Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen

Schutzgebühr: 5 Euro

Anforderungen an Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg

Eine Kurzübersicht über Qualitätskriterien, Leistungsdaten, Kennzahlen

Kategorie / Bedarf	Oberzentrum *	Mittelzentrum *	Unterkzentrum *	Kleinzentrum *
	Oberzentren sollen als Standorte großstädtischer Prägung die Versorgung eines Verflechtungsbereichs von mehreren hunderttausend Einwohnern (in der Regel die Region) mit hochqualifizierten und spezialisierten Einrichtungen und Arbeitsplätzen gewährleisten.	Mittelzentren sollen als Standorte eines vielfältigen Angebots an hochwertigen Einrichtungen und Arbeitsplätzen so entwickelt werden, dass sie den gehobenen, spezialisierten Bedarf decken können. Mittelbereiche sollen im ländlichen Raum mindestens 35.000 Einwohner umfassen.	Unterkzentren sollen als Standorte von Einrichtungen und Arbeitsplätzen so entwickelt werden, dass sie auch den qualifizierten, häufig wiederkehrenden Bedarf eines Verflechtungsbereichs der Grundversorgungsgebiete decken können. Die Verflechtungsbereiche sollen im ländlichen Raum mindestens 10.000 Einwohner umfassen.	Kleinzentren sollen als Standorte von zentralörtlichen Einrichtungen der Grundversorgung so entwickelt werden, dass sie den häufig wiederkehrenden überörtlichen Bedarf ihres Verflechtungsbereichs decken können. Die Verflechtungsbereiche sollen in der Regel mindestens 8.000 Einwohner umfassen.
Bibliothekprofil	Jede Bibliothek formuliert und veröffentlicht ihr Bibliotheksprofil entsprechend der lokalen und regionalen Aufgabenstellung sowie den Rahmenbedingungen. Zum Profil gehören Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation.			
Zugang	Der Zugang zu öffentlichen Bibliotheken sowie deren Präsenznutzung ist für alle Bürgerinnen und Bürger kostenfrei möglich.			
Lage	Zentral (in der Kommune bzw. im Stadt-/Ortsteil)			
Erreichbarkeit	Für jeden Bürger leicht erreichbar (über ortsfeste oder mobile Angebote, auch für weniger mobile Zielgruppen)			Im Bereich Kleinzentrum innerhalb von 7-10 km oder 30 Minuten mit ÖPNV
Wochenöffnungszeiten <i>(orientieren sich an der Einwohnerzahl und an den Ladenöffnungszeiten)</i>	Parkmöglichkeiten, Anbindung an den ÖPNV, Hinweisschilder im kommunalen Leitsystem			
Gebühren	<p>über 100.000 EW: mindestens 42 Stunden; (großstädtische Zentralbibliotheken), orientiert an den Ladenöffnungszeiten der Zentren an mindestens 6 Wochentagen.</p> <p>50.000-100.000 EW: mindestens 36 Stunden an mindestens 5 Wochentagen, orientiert an den Ladenöffnungszeiten</p> <p>30.000-50.000 EW: mindestens 31 Stunden an mindestens 5 Wochentagen, orientiert an den Ladenöffnungszeiten des örtlichen Einzelhandels</p> <p>15.000-30.000 EW: mindestens 25 Stunden an mehreren Tagen der Woche, 50% der Ladenöffnungszeiten des örtlichen Einzelhandels</p> <p>unter 15.000 EW: mindestens 20 Öffnungsstunden an mehreren Tagen der Woche</p> <p>Für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ist die Bibliotheksbenutzung grundsätzlich kostenfrei.</p>			

Barrierefreiheit	Für Gebäude und digitale Angebote gemäß den gesetzlichen Grundlagen				
Service-Leistungen					
Medienangebot	<p>Vertreten sind alle Medienformate (Print, AV, digital) und -gattungen, differenziert und in fachlich qualifizierter Auswahl, einem bedarfsgerechten Bestandsprofil entsprechend.</p> <p>Medienbestand: Alle Öffentlichen Bibliotheken sind mit mindestens 2 Medieneinheiten pro Einwohner ihres Versorgungsbereiches auszustatten. Zur Grundversorgung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist ein Grundbestand von mindestens 10.000 Medieneinheiten erforderlich.</p> <p>Zielbestand: Die Ansetzung und Ausrichtung der Zielbestände richten sich grundsätzlich nach dem Bibliotheksprofil, darüber hinaus nach dem Vorhandensein von Spezialbeständen, Spezialabteilungen mit überörtlicher Funktion, der Berücksichtigung lokaler und/oder regionaler Besonderheiten sowie nach Umsatz, Absenz-, Aktualitäts- und Erneuerungsquote.</p> <p>Aktualität: 50% der Medien sind nicht älter als 5 Jahre.</p> <p>Erneuerung: jährlich 5 % des Gesamtbestandes + Umsatz in % (Umsatz=Entleihung/Bestand ohne Zeitschriftenhefte).</p>				
Medienausleihe	Basisangebot jeder Bibliothek				
Auskunfts-/Informationsdienst	Basisangebot jeder Bibliothek				
PC-/Internet-Plätze	Orientiert an Zielgruppen und lokalen Bedürfnissen, im Kleinzentrum mindestens 2 Plätze				
Lese-/Arbeitsplätze <i>für Einzelpersonen & Gruppen</i>	Abzuleiten aus der durchschnittlichen Besucherzahl pro Öffnungsstunde und orientiert an Zielgruppen und lokalen Bedürfnissen, mindestens jedoch Schulklassenstärke (35 Plätze)				
Virtuelle Angebote <i>Verfügbarkeit 24 Stunden</i>	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="869 531 957 817">WEB-Site Online-Katalog mit Selbstbedienungs-funktionen Newsletter SMS-/Mail-Benachrichtigungen WLAN-Netz WEB-Portale Datenbankzugänge Digitale Volltexte</td> <td data-bbox="869 817 957 1103">WEB-Site WEB-OPAC mit Selbstbedienungsfunktionen WEB-Portal (z.B. Digibib.BW)</td> <td data-bbox="869 1103 957 1389">WEB-Site WEB-OPAC mit Selbstbedienungsfunktionen Regionalportal</td> <td data-bbox="869 1389 957 1958">WEB-Site (Mindeststandard)</td> </tr> </table>	WEB-Site Online-Katalog mit Selbstbedienungs-funktionen Newsletter SMS-/Mail-Benachrichtigungen WLAN-Netz WEB-Portale Datenbankzugänge Digitale Volltexte	WEB-Site WEB-OPAC mit Selbstbedienungsfunktionen WEB-Portal (z.B. Digibib.BW)	WEB-Site WEB-OPAC mit Selbstbedienungsfunktionen Regionalportal	WEB-Site (Mindeststandard)
WEB-Site Online-Katalog mit Selbstbedienungs-funktionen Newsletter SMS-/Mail-Benachrichtigungen WLAN-Netz WEB-Portale Datenbankzugänge Digitale Volltexte	WEB-Site WEB-OPAC mit Selbstbedienungsfunktionen WEB-Portal (z.B. Digibib.BW)	WEB-Site WEB-OPAC mit Selbstbedienungsfunktionen Regionalportal	WEB-Site (Mindeststandard)		
Leihverkehr	Jede Öffentliche Bibliothek bietet die Fernleihe an. Sie kann auch im Rahmen regionaler Verbünde organisiert sein. Gibt es in einer Stadt mehrere Bibliotheken, dann ist zumindest eine für diese Service-Leistungen zuständig. Innerhalb von Bibliothekssystemen ist ein interner Leihverkehr einzurichten. Profilabhängig bieten Bibliotheken Medien- und Dokumentenlieferdienste an.				
Lese-/Recherchekompetenz	Entsprechend den Vorgaben der Orientierungs- und Bildungspläne in Abhängigkeit von der lokalen/regionalen Schullandschaft				
	<p>Weiterführende Programangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> zum Erwerb von Informations- und Recherchekompetenz zur Förderung von Lese-, Sprach- und Medienkompetenz für Kinder und Jugendliche, modular und didaktisch aufgebaut, abgestimmt auf 				

die Bildungsstandards des Landes		Bibliothekspädagogische Programme für Erwachsene	
Veranstaltungen / Programmarbeit	differenziert	spezialisiert	allgemein
	abgestimmt auf die kulturellen Angebote in enger Kooperation mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen vor Ort auch für spezifisch literarische, künstlerische, musikalische oder wissenschaftliche Interessen	abgestimmt auf die kulturellen Angebote in enger Kooperation mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen vor Ort	abgestimmt auf die kulturellen Angebote in enger Kooperation mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen vor Ort

Öffentlichkeitsarbeit
 Professionell und kontinuierlich dem Bibliotheksprofil entsprechend

Ausstattung

- räumlich
 Grundlage für die räumliche Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken sind der DIN-Fachbericht 13, die Fachpublikation Bibliotheken '93, weitere DIN-Normen sowie die Arbeitsstättenverordnung. Für eine Bibliothek mit 10.000 ME gilt die Richtgröße 300 qm

- technisch
 Dem Bibliotheksprofil entsprechend, auf aktuellem Stand der Technik

- personell
Personalbedarf:
 Die Personalbedarfsberechnung ist abhängig vom Bibliotheksprofil und damit von einer Vielzahl von Variablen, wie zum Beispiel: Nutzung, Wochenöffnungszeiten, Medienbestand, Raumsituation, Anzahl der Zweigstellen, mobile Angebote u. a.
 Für eine Bibliothek mit 10.000 Medien gilt die Mindestausstattung: 2,0 Stellen. Eine Ausstattung von 0,2 Stellen je 1.000 Einwohner soll nicht unterschritten werden.

Qualifikation:

- Ein Drittel des Personals müssen Kräfte mit fachspezifischem Hochschulabschluss sein. In Bibliotheken mit mehr als 10.000 ME muss die Leitung eine fachspezifische Ausbildung vorweisen.
- Das Verhältnis direkter zu indirekter Dienstleistung beim Arbeitszeitaufwand muss zwischen den Werten 40/60 und 50/50 liegen. Zu den direkten Dienstleistungen zählen: Beratung, Information (auch virtuell), Verbuchung, Veranstaltungen und bibliothekspädagogische Angebote.
- Die Fortbildungsquote jedes Mitarbeiters muss mindestens 1 % seiner Jahresarbeitszeit betragen.

Die allgemeinen finanziellen Aufwendungen ergeben sich aus dem Bibliotheksprofil, dem Dienstleistungsspektrum, dem Durchschnittspreis der Medien (orientiert sich an den von der Lektoratskooperation ermittelten Zahlen) und lokal spezifischen Faktoren.

- finanziell
 Der Medienetat muss eine jährliche Erneuerungsquote von mindestens 5 % des Gesamtbestandes + umsatzbedingtem Zuschlag in Prozent ermöglichen.

* und in Orten vergleichbaren Zuschnitts